

News aus aller Welt

MOSAMBIK: Gott heilt todkranke Missionare

«Meine Frau Heidi und ich würden beide tot sein, wenn die Ärzte Recht gehabt hätten», schreibt uns Rolland Baker aus Mosambik. «Vor ein paar Jahren war Heidi einen Monat lang mit einer Staphylokokkeninfektion, die außer Kontrolle geriet, im Krankenhaus.



Die Ärzte gaben sie auf und meinten, sie könne schon mal den Text ihres Grabsteins vorbereiten. Doch plötzlich, während sie

mit großen Schmerzen predigte, heilte Gott sie, und am nächsten Morgen war sie wieder draußen beim Joggen.»

«Und bei mir wurde vor vier Monaten eine tödliche Demenzerkrankung diagnostiziert. Ich war gerade noch so knapp am Leben. Ich brauchte Hilfe beim Duschen, beim Anziehen, beim Schuhe-Anziehen und beim Fingernägel schneiden. Ich wusste nicht, in welchem Land ich mich befand, ich konnte mich nicht mehr an die Ereignisse des Vortags erinnern. Heidi richtete in Mosambik ein Zimmer für eine Hilfsperson ein, die mich den ganzen Tag über versorgen sollte. Die Ärzte meinten, ich würde nicht mehr lange leben, und so wurde die Familie zusammengerufen. Doch ich hatte Freunde, die mich nicht aufgeben wollten. Sie brachten mich in ein christliches Center in Deutschland, wo ich in einem von Glauben durchtränktem Umfeld hervorragend medizinisch versorgt wurde. Heute bin ich zurück in Pemba und verkünde das Evangelium, vereint mit unseren Freunden und Mitarbeitern und bereit, mein Flugzeug wieder zu fliegen. Ich schaue nach vorne und bin bereit, die Grenzen zum Sudan, zum Kongo oder wo auch immer die Not am größten ist, zu durchstoßen.»

Im Rückblick auf dieses Wunder sagt Rolland: «Wir können in dieser Welt nicht ohne die Kraft Gottes funktionieren. Manche von uns sind noch nicht an ihre Grenzen gestoßen, und so sind wir uns nicht in vollem Umfang bewusst, wie sehr wir Ihn

brauchen. Aber diese Zeit wird kommen. Wir brauchen Gott, um am Leben zu bleiben. Wir brauchen Ihn für unsere Gesundheit, für unsere Gerechtigkeit, für Frieden und Freude im Heiligen Geist. Wir brauchen Ihn mehr als Gespräche, wir brauchen Ihn mehr als die Gemeinde, ein Missionsprogramm oder als finanzielle Unterstützung - denn wir brauchen mehr als das, was Menschen für uns tun können.»

Aus „JoelNews“, Nr. 36, 2009



ARABISCHE HALBINSEL: Ein Gebet, ein Traum und eine Tasse Tee

Nabeel von der arabischen Halbinsel, der sich für Christus entschieden hat, erzählt, wie es dazu kam:

«Eines Nachts als ich zu Bett ging, sagte ich zu Gott: „Oh Gott, da muss es mehr in diesem Leben geben. Ich mache alles, was ich tun muss, aber nichts geschieht. Gibt es nicht mehr?“ In jener Nacht, erschien mir ein leuchtender Engel im Traum, und der Engel sprach: „Du wirst zwei Fremde treffen, die in dein Dorf kommen. Du wirst sie zum Tee zu dir nachhause einladen. Höre auf das, was sie dir sagen.“ Ich antwortete „Aber Herr, ich verstehe nicht.“ Dann sagte der Engel noch eindringlicher: „Gott ist mit dir. Du wirst die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frei machen.“



Am Morgen wachte ich mit einer grossen Erwartung auf. Nur wenige Stunden später gingen zwei Fremde durch mein Dorf, einen Ort suchend, wo sie Tee trinken konnten. Ich lud sie in mein Haus ein. Dann erzählte ich ihnen, was der Engel mir im Traum erzählt hatte. Sie begannen, mir das wunderbare Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Schon seit geraumer Zeit hatte ich den christlichen Radiosender gehört und kannte schon etwas von dieser wunderbaren und ermutigenden Botschaft. Bevor die Fremden gingen, beteten wir zusammen. Und zum ersten mal fühlte ich, was es bedeutete, wirklich frei zu sein. Ich werde niemals vergessen, was der Herr für mich an jenem Tag getan hat.

Ich konnte das nicht für mich behalten. Leicht war es nicht, aber ich erzählte es meiner Frau und meiner Familie. So dauerte es nicht lange, bis sie alle ihre Herzen Jesus öffneten. Ich gehe immer noch zur Moschee zum Gebet. Aber wenn ich es tue, dann bete ich für die Anwesenden, damit sie den Frieden finden, den ich gefunden habe. Ich danke Gott für die Gebete des Radioteams und der Menschen rund um die Welt. Ich danke Gott, dass es Menschen gibt, die bereit sind zu gehen und jemandem wie mir vom Lamm Gottes zu erzählen.»

Aus „JoelNews“, Nr. 33, 2009



USA: Lasst die Kinder zu mir kommen

Lindsay Ellyson, die als Gebetsmobilisatorin bei Campus für Christus (USA) mit dem 24/7-Gebet arbeitet, berichtet über einen ihrer «Jünger», einem 8-jährigen Jungen namens Preston, der in ihrer Nachbarschaft wohnt:



«Ich befreundete mich letzten Sommer im Schwimmbad mit seiner Mutter. Seither hatte ich fast jede Woche einmal Zeit mit dieser kostbaren, aber zerbrochenen Familie verbracht. Letzten Herbst begann ich, als ich ihn und seine zweijährige Schwester Makala gehütet habe, Preston Gutenachtgeschichten von Jesus  erzählen. Zuerst rangierte Jesus in diesem kindlichem Verstand neben Spider und Superman. Aber nach viel Fürbitte und vielen Gesprächen über Gott begann ich zu erkennen, wie dieses kleine Herz sich mit einer ungetrübten Leidenschaft zu füllen begann. Dann begann Preston, jedes Mal wenn er mich sah, mich mit Fragen zu löchern.

«Ich war erstaunt. Der Heilige Geist lehrte dieses Kind über sich selbst!»

«Kennst Du irgendein Lied von Gott?» fragte er mich diesen Sommer eines Tages auf dem Weg zum Schwimmbad. Ich sang dann ein Kinderlied, dass ich von Südafrika her kannte. Es hieß «Telefonieren mit Jesus.» Preston unterbrach mich. «Kannst du wirklich mit Jesus am Telefon reden?» - «Nun, ääh... neeein...» stotterte ich. «Aber ich weiß, wie man mit Jesus reden kann», rief er wie aus der Pistole geschossen: «Beten!» Ich musste schmunzeln über diesen Zwischenruf. «Das ist richtig», antwortete ich. «Und wir können mit Jesus sprechen, gerade so wie wir beide miteinander reden, denn Er war eine reale Person». Preston korrigierte mich sofort, «Er IST eine reale Person!»

Nach 15 Minuten Unterhaltung war ich tiefberührt über das, was dieser Achtjährige mir über den Herrn erzählte. Ich wusste, er hatte es nicht von mir gehört. Und außer einem einzigen Sonntagsschulbesuch war ich praktisch sein einziger geistlicher Einfluss. «Preston, hast du das in der Sonntagsschule gelernt?» fragte ich ihn erstaunt. «Nun, ich gehe noch nicht wirklich lange zur Sonntagsschule, aber manchmal, wenn ich einfach über Gott nachdenke, dann denke ich, dass ER es mag, wenn wir über IHN nachdenken.» Ich war erstaunt. Der Heilige Geist lehrt dieses Kind tatsächlich über sich selbst.

«Ich konnte nicht aufhören, für Preston zu beten. Ich fühlte wie der Vater mich bat, von IHM einen Brief an Preston zu schreiben.»

Impressum:



Herausgeber:
ICHTHYS-Gemeinde Wr. Neustadt
2700 Wr. Neustadt, Zulingerstraße 6
office@ichthys.at <http://www.ichthys.at>
Tel.: 02622-83944 Fax: 02622-83944-43
Büro: 02622-83944-12 oder 0650-3740566

Vor einigen Wochen im Gebetsraum, den ich geholfen hatte für die Uni Studenten einzurichten, füllte ich morgens um drei Uhr gerade eine Lücke aus. Ich wollte für die Studenten beten. Stattdessen hatte der Herr andere Dinge mit mir zu besprechen. Ich konnte nicht aufhören, für Preston zu beten und hatte das Empfinden, dass der himmlische Vater mich bat, von ihm einen Brief an Preston zu schreiben. So nahm ich einen Notizblock und einen Stift und begann, von Gottes übernatürlicher Liebe zu schreiben.

Einige Tage später holte ich Preston ab, so dass er einen Tag mit mir verbringen konnte. Er war begeistert, als ich ihm sagte, ich hätte einen Brief von Jesus für ihn. Er wollte, dass ich ihm helfe, ihn zu lesen. «Preston, mein Preston ...» begann der Brief. Und der erste Abschnitt handelte davon, dass der Vater ihn wissen lassen wollte, dass ER all diese Fragen liebte, die Preston stellte, und dass sein Herz Purzelbäume schlägt, wenn Preston über ihn nachdenkt. Ich konnte den ersten Abschnitt kaum beenden, als ich ihn anschaute und das breite Grinsen auf seinem Gesicht sah.

«Kannst Du IHM von mir danke sagen?» fragte er mich. «Du kannst IHM selbst danken, das weißt du,» erinnerte ich ihn sanft. «Gerade jetzt?» fragte er. «Sicher!». Und so stieß er ein lautes und tiefes «Danke Dir!» heraus.

Mein Herz schmolz beinahe, aber ich fuhr mit dem Vorlesen fort. Der Mittelteil des Briefes lobte Preston, dass er so ein guter großer Bruder für seine kleine Schwester Makala sei, wenn er auf sie aufpasste. «Sie ist ganz besonders», habe ich in Gottes Auftrag an ihn geschrieben. Der Brief lobte Preston für seinen Gehorsam den Eltern gegenüber, auch sie seien besonders. Der letzte Abschnitt sprach davon, wie Preston groß und stark werden wird und wie stolz Jesus auf ihn sei. «Höre auf meine Stimme, weil ich immer rede. Ich liebe dich sehr!» So endete der Brief.

«Ich bin mehr denn je überzeugt, dass neues Leben im Gebet geboren wird und dass Gott nur darauf wartet, sich mit uns zu verbinden.»

Preston konnte sich kaum zurückhalten, so begeistert war er über Gottes persönliche Worte an ihn. Der kleine Junge ließ einen großen Seufzer los. «Ich liebe Jesus einfach!» rief er aus. Er begann, mir von seinen Plänen zu erzählen, den Brief an einem ganz besonderen Ort in seinem Zimmer aufzubewahren, damit Makala diesen nicht zerreißen konnte. Er las ihn dann nochmals leise, dazwischen immer wieder innehaltend, um mir mitzuteilen, wie sehr ihn diese oder jene Zeile ansprach. Die Gegenwart Gottes war im Auto spürbar, als Preston sich mit Gottes Herzen verband, durch ein paar einfache Worte, die so auf grünem Notizpapier aufgeschrieben waren.

Ich bin zutiefst berührt, während ich diese Geschichte aufschreibe. Ich glaube, das Gebot Jesu, zu ihm zu kommen wie die Kinder, hat noch eine viel tiefer greifende Bedeutung. Preston ist keineswegs «aus dem Spiel», nur weil er lediglich acht Jahre alt ist. Er kommt zum Reich Gottes - rennend mit einem offenen Herzen, schneller rennend als die meisten Erwachsenen, die ich kenne. Ich bin mehr denn je überzeugt, das neue Leben im Gebet geboren wird und dass der Allerhöchste sich nichts so sehr wünscht, als mit denen, die er liebt, auf Herzesebene Gemeinschaft zu haben.



Quelle: Lindsay Ellison

Aus „JoelNews“, Nr. 35, 2009



November 2009	
So, 01.11.	09.30h: Gottesdienst
Mo, 02.11.	18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!)
Mi, 04.11.	09.30h: Gebet um Erweckung
Sa, 07.11.	14.00h-15.30h: „Life Plug“ Spielfest am Flugfeld 19.00h: Festlicher Israelabend für „Außenstehende“ Thema: „Israel—Ärgernis oder Herausforderung“
So, 08.11.	09.30h: Gottesdienst mit anschl. Sonntagskaffee
Mo, 09.11.	18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!)
Di, 10.11.	19.00h: Lesung und EHRUNG von Elazar Benyoëtz
Mi, 11.11.	09.30h: Gebet um Erweckung 19.00h: Glaubensseminar (1. Abend)
Fr, 13.11.	18.00h: Elternabend von Jugendlichen (14–18 Jahre)
Sa, 14.11.	09.00h–13.00h: Leiterschulung
So, 15.11.	09.30h: Gottesdienst
Mo, 16.11.	18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!)
Mi, 18.11.	09.30h: Gebet um Erweckung 19.00h: Glaubensseminar (2. Abend)
Fr, 20.11.	19.00h: Lobpreisabend
Sa, 21.11.	14.00h-15.30h: „Life Plug“ Spielfest am Flugfeld 17.00h: Jugendtreff von 14 bis 18 Jahren
So, 22.11.	09.30h: Gottesdienst mit KINDERLEHRE anschl. Sonntagskaffee
Mo, 23.11.	18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!)
Mi, 25.11.	09.30h: Gebet um Erweckung 19.00h: Flugfeld Besprechung 19.00h: Glaubensseminar (3. Abend)
Fr, 27.11.	19.00h: Seminar mit Lilo Keller (1. Einheit)
Sa, 28.11.	16.00h: Lilo Keller: 2. Einheit 19.00h: Lilo Keller: 3. Einheit
So, 29.11.	09.30h: Gottesdienst mit Lilo Keller
Mo, 30.11.	18.30h-20.00h: Heilungsräume und Seelsorge (bitte anmelden!)
Jeden Sonntag	18.00h: Gebet Israel/Österreich/Ebenezer; (Neunkirchen, Tel.: 02635/69278)
Vorschau Dezember	
Mi, 02.12.	19.00h: Glaubensseminar (4. Abend)
Sa, 05.12.	14.00h-15.30h: „Life Plug“ Spielfest am Flugfeld 17.00h: Jugendtreff von 14 bis 18 Jahren
So, 06.12.	17.00h: Heilungsgottesdienst
Mi, 09.12.	19.00h: Glaubensseminar (5. Abend)
Sa, 12.12.	09.00–13.00h: Leiterschulung
Sa, 19.12.	14.00h-15.30h: „Life Plug“ Spielfest am Flugfeld
So, 20.12.	09.30h: Gottesdienst mit KINDERLEHRE